

Spannende Kontraste

Mit der Mitgliederausstellung hat der Kunstverein Dahn eine Plattform für eigene Talente geschaffen. Zu sehen sind Arbeiten von 18 Künstlern: Aquarelle, Collagen, Radierungen, Gemälde und Holzschnitte. Thematisch bewegen sich die Arbeiten zwischen den Polen lieblich und provozierend.

VON ANDREA KLING

Der Kunstverein Dahn, der nach dem Rücktritt des ersten Vorsitzenden Erwin B. Hoffmann von dem zweiten Vorsitzenden Bernd Koch geleitet wird, hat rund 80 Mitglieder. Darunter sind viele kreative Köpfe und große Talente. Ihnen bietet der Verein mit der speziellen Ausstellung zum Abschluss des Veranstaltungsjahres Gelegenheit, sich mit ihren Werken der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Dazu zählen in diesem Jahr Edda Hensler, Rolf Stöckle, Lilo Klan-Peters, Brigitte Peifer, Barbara Kerner, Ingrid Wolff (ihre Einzelausstellung ab 3. November schließt dann offiziell die Kunstsaion 2024). Cornelius van der Graaf, Torsten Hennig, Manuela Schwarz-Thomas, Lilo Kreft-Hirschinger, Birgit Trietsch, Evi und Ralph Amrhein, Daniela Fuhr, Gabriele Leidner, Christine Naab, Ute Weigel und Christian Hoffmann.

Malen mit Interferenzfarben

Es sind spannende Kontraste, die den Besucher der kleinen Galerie im Alten Rathaus erwarten. So vielfältig wie die Techniken sind die Themen und Motivationen der einzelnen Akteure. Jeder hat seine eigene Methode und Technik

So bevorzugten einige Acryl und Öl, zu sehen sind aber auch Aquarelle, Holzschnitt auf Büttenspapier, Handdruck, Interferenzfarben (sie verleihen anderen Tönen einen perlmuttar-

tigen Schimmer) oder auch Wachs, aufgetragen mit dem Bügeleisen. Edda Henslers zwei Bilder „Wachsblumen“ rot und grün zeigen diese Technik auf während Lilo Kreft-Hirschinger für ihre „Soldatenkinder“ eine Radierung bevorzugte.

Zarte Goldeffekte

Es ist immer wieder interessant ist es, mit den einzelnen Künstlern ins Gespräch zu kommen. Vorstandsmitglied Manuela Schwarz-Thomas aus Salzwago, die in Vertretung von Bernd Koch die Besucher der Vernissage begrüßt hatte, gestaltete ihre beiden Bilder „Dreamworks“ und „Elfenprinz“ mit Acryl und Spachteltechnik. Es sind fast düster anmutende Werke, in unterschiedlichen Grautönen gehalten, bei denen aber zarte Goldeffekte aufleuchten, die für Manuela Schwarz-Thomas „Lichtquellen“ bedeuten.

Die 59-jährige Künstlerin ist nach eigenen Worten „breit aufgestellt“ und arbeitet nach einer inneren Inspiration: „Man trägt den Impuls in sich, aber das Thema entsteht erst während des Arbeitsprozesses“. Manuela Schwarz-Thomas, die bereits in ganz Deutschland sowie in Italien ihre Werke gezeigt hat, fand erst durch Corona den Weg in den Verein: „Es hat sich viel verändert, man ist online gegangen“. Dadurch habe sie nun mehr Zeit, sich in die Gemeinschaft einzubringen. Ein neues Mitglied im Dahner Kunstverein ist auch der 77-

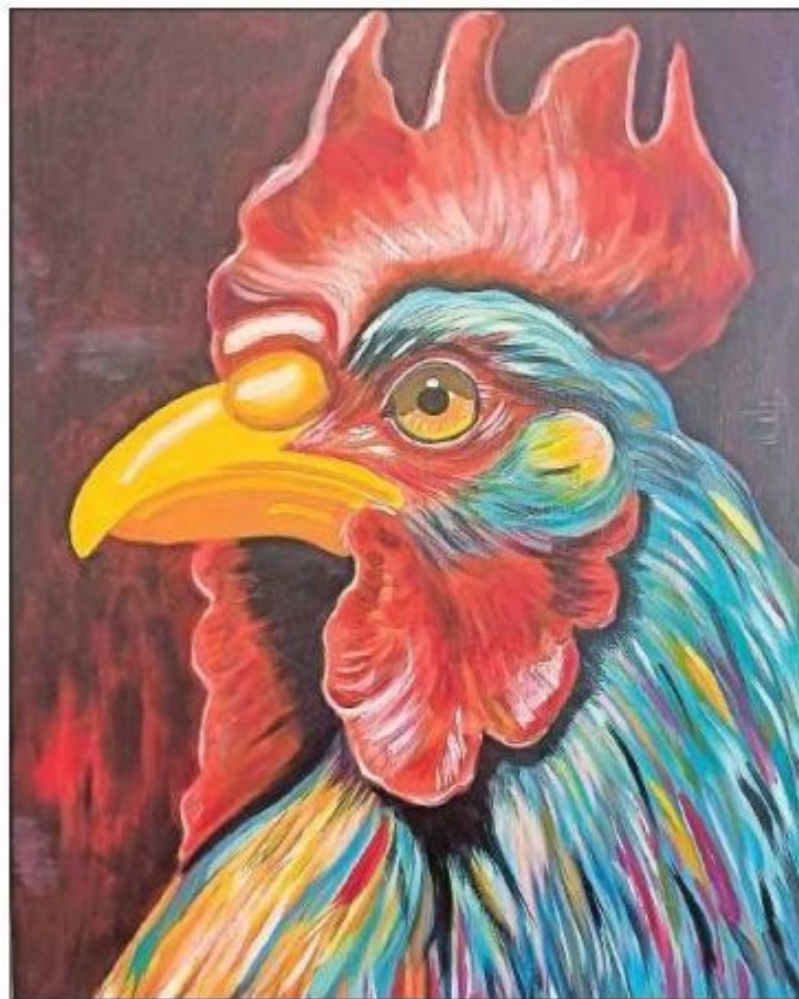
jährige Architekt Cornelius van der Graaf, der seit 2010 in Rumbach im Dahner Felsenland wohnt. Sein Bild „Saturday Fever“, das an ein blutiges Operationsfeld erinnert, weckt viele Emotionen beim Betrachter. Das ist gewollt, der studierte Architekt und Städtebauplaner will Gefühle auslösen – egal ob negative oder positive. Das zeigt sich auch in seiner Interpretation von „Der Schrei“ von Edvard Munch.

Bei van der Graaf sind es gleich drei Totenköpfe, in deren leeren Augen aber kleine Lichter blinken. „Das war früher ein Tannenbaum und darauf habe ich mein Bild gemalt“. Die kleinen Leuchtdioden, die auf der Rückseite verkabelt sind, hat er einfach integriert. Es sind eben die „Schreie“ des Cornelius van der Graaf, die gefallen oder auf Unverständnis stoßen.

Wenn der gebürtige Holländer mit seinem Werk beginne wisse er nicht, „was dabei rauskommt“. Es sei eine Komposition in seinem Kopf, die über seine Hände auf die Leinwand drängt. Seine Bilder entstehen meist in seinem Arbeitszimmer, wo die Staffelei steht und wo er von seinen Büchern umgeben ist. Cornelius van der Graaf malt aber auch gerne in seiner Garage, „neben meinem Auto“.

INFO

Mitgliederausstellung des Kunstvereins Dahn, Dahn, Altes Rathaus, Marktstraße 7, bis 20. Oktober, Öffnungszeiten: donnerstags und sonntags 15 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.



„Der Hahn ist nicht tot“, meint Evi Amrhein zu ihrem Motiv. FOTO: ANDREA KLING